Onkologe 2010 · 16:950–951
 DOI 10.1007/s00761-010-1944-1
 Online publiziert: 2. Oktober 2010
 © Springer-Verlag 2010

G. Neubauer¹ · R. Kath^{2,3} · K. Höffken⁴

¹ Institut für Gesundheitsökonomik, München

² Medizinische Klinik I, Philippsstift, Essen

³ Klinik für Hämatologie und Onkologie, Marienhospital, Essen

⁴ Universitätsklinikum Jena, Jena

Wo laufen sie denn?

Gesundheitsökonomie in der Onkologie

Es gehört seit Jahren zur „political correctness“ zu konstatieren, dass die Kosten im Gesundheitswesen „davonlaufen“. Alle reden davon. Schuldige werden ausgemacht, angeprangert, nach erfolgreicher Abwehr durch objektive – nicht gefühlte – Fakten, wird sich dem nächsten „üblichen Verdächtigen“ zugewandt. So erhält sich dieser Reigen am Leben und behält die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Dabei erleben viele bis in jüngste Zeit die teilweise hilflosen Versuche, die moderne Medizin mit ihren Möglichkeiten bezahlbar zu halten. Leidtragende sind die sog. Leistungserbringer und am Ende die sog. Leistungsempfänger, unsere Patienten.

Ein immer wieder als „Hauptverdächtiger“ Genannter ist die Onkologie. Dabei wird wegen der Sensibilität des Themas oft nur in eingeweihten Kreisen darüber gefachsimpelt. Erst in letzter Zeit wird das Thema im Zusammenhang mit der Erarbeitung eines nationalen Krebsplans (40 Jahre nach dem durch Richard Nixon ausgerufenen US-amerikanischen „national cancer act“), der Diskussion um Rationalisierung, Rationierung und Priorisierung öffentlich behandelt. Diese Diskussion wird – wie so oft – getragen von einer vorgefassten Meinung und hierzu erarbeiteten zielführenden Argumenten.

Dabei sind die Fragen, ob der Nutzen die Kosten rechtfertigt, ob wir vor einer unbeherrschbaren Kostenexplosion stehen, ob *Verschwendungen*, sinnlose Therapieversuche in ihrer Dimension zu beachten oder zu vernachlässigen sind, wer woran wie viel (zu viel?) verdient, wer die Kosten trägt und bis zu welcher Höhe, fast durchweg unbeantwortet.

Deshalb lohnt es sich, schon wieder ein Schwerpunktheft dem Thema Gesundheitsökonomie in der Onkologie zu widmen. Das vorliegende Heft wurde thematisch unter den Gesichtspunkt *Kosteneffektivität* gestellt. In Kürze folgt ein weiteres Schwerpunktheft, das sich der Verteilungsgerechtigkeit und damit den ethischen Aspekten der Kosten-Nutzen-Diskussion widmet.

Im vorliegenden Heft beschäftigen sich ausgewiesene Kenner der Materie mit wichtigen Krebskrankheiten und deren Kosten bei Prävention, Diagnostik und Therapie. Diese Kosten werden einem internationalen Vergleich unterzogen, in den Rahmen der Kosten-Nutzen-Bewertung gestellt und aus der Perspektive der Kostenträger beleuchtet.

Alle Beiträge gehen dabei von der Prämisse aus, dass die Kosten der Versorgung von Krebskranken in Deutschland in einer Geschwindigkeit und Größenordnung steigen, mit der der Einkommenszuwachs der Krankenkassen nicht schritthalten kann und daher zu Priorisierung durch die Leistungserbringer und Krankenkassen führen muss. Der Leser wird nach Studium der Beiträge seine Schlüsse ziehen können, wo unnötige oder sinnlose Maßnahmen vorgefunden werden. Er sollte aber auch mit dem Wissen an seine tägliche Arbeit gehen, dass die Onkologie besonders von einer Wissensexplosion betroffen ist, der eine Kostensteigerung folgen muss. Wer diese Kosten trägt, muss die Gesellschaft entscheiden.

Ganz am Rande soll abschließend darauf verwiesen werden, dass die mantraartig vorgetragene Warnung vor einer Kos-

tenlawine in der medikamentösen Therapie von Krebskrankheiten nicht unwidersprochen ist. In dieser Diskussion hat man manchmal den Eindruck, das naheliegende Problem wird durch ein Fernglas betrachtet. Dann sieht man nicht mehr, wo oder wohin die Kosten laufen.

Da erst die Zukunft zeigen wird, welche Prognose richtig ist, muss ohne Panik und Hektik an einer Kostenkontrolle (nicht gleichzusetzen mit Kostenreduktion) gearbeitet werden.

Hierzu leistet die Gesundheitsökonomie entscheidende Beiträge – und nicht zuletzt auch Rückendeckung.

G. Neubauer
Für die Heftherausgeber

K. Höffken
Für die Herausgeber

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. G. Neubauer
 Institut für
 Gesundheitsökonomik
 Nixenweg 2b,
 81739 München
 guenter.neubauer@
 ifg-muenchen.com

Hier steht eine Anzeige.